

# Epic fail



Sieht mir doch irgendwie nach Krav Maga aus...

---

## Deutsche Küche



[Süddeutsche Zeitung | Magazin](#): „Warum nennt ein Schwarzer sein Restaurant ‚Zum Mohrenkopf‘? In einer Zeit, in der das Wort Negerkuss politisch korrekt durch Schokokuss ersetzt wird und die Schokoladen-Firma Sarotti ihren Mohr gold umfärbt? Andrew Onuegbu hat mehrere Antworten auf diese Frage. Der 42-Jährige stammt aus Nigeria – und führt sein Lokal in der Nähe des Exerzierplatzes mit dem Stempel ‚Deutsche Küche‘“.

Bruhahahahaha. Der hat wirklich Humor. Ziemlich cool. Erinnert mich an die Kreuzberger Kneipe „Zum Kanaken“.

---

# Streisand und Genderismus

Ich bin mit [Fefe](#) über die fünf Minuten einig. (Genderismus ist bei mir ein „Lifestyle“-Thema, kein politisches, und steht auf einer Stufe mit Veganismus-Asketismus. Sorry, sehr geehrte Mittelschichts-Gender-Tussen: Aber das musste mal gesagt werden, obwohl ich durchaus meine, dass die Geschlechter kulturelle Konstrukte sind und die Unterschiede zwischen Männlein und Weiblein relativ maginal.)

---

## Anstatt Katzenfotos

Eingesandt von einem Leser: [Die Dame mit Shakespeare auf der Schulter](#) ist wieder Single. Journalistische Themen dazu: Mit welchen Klickstrecken erzeuge ich Traffic, ganz ohne Inhalte? Und wie unternimmt man Klickstrecken, ganz inhaltslos?

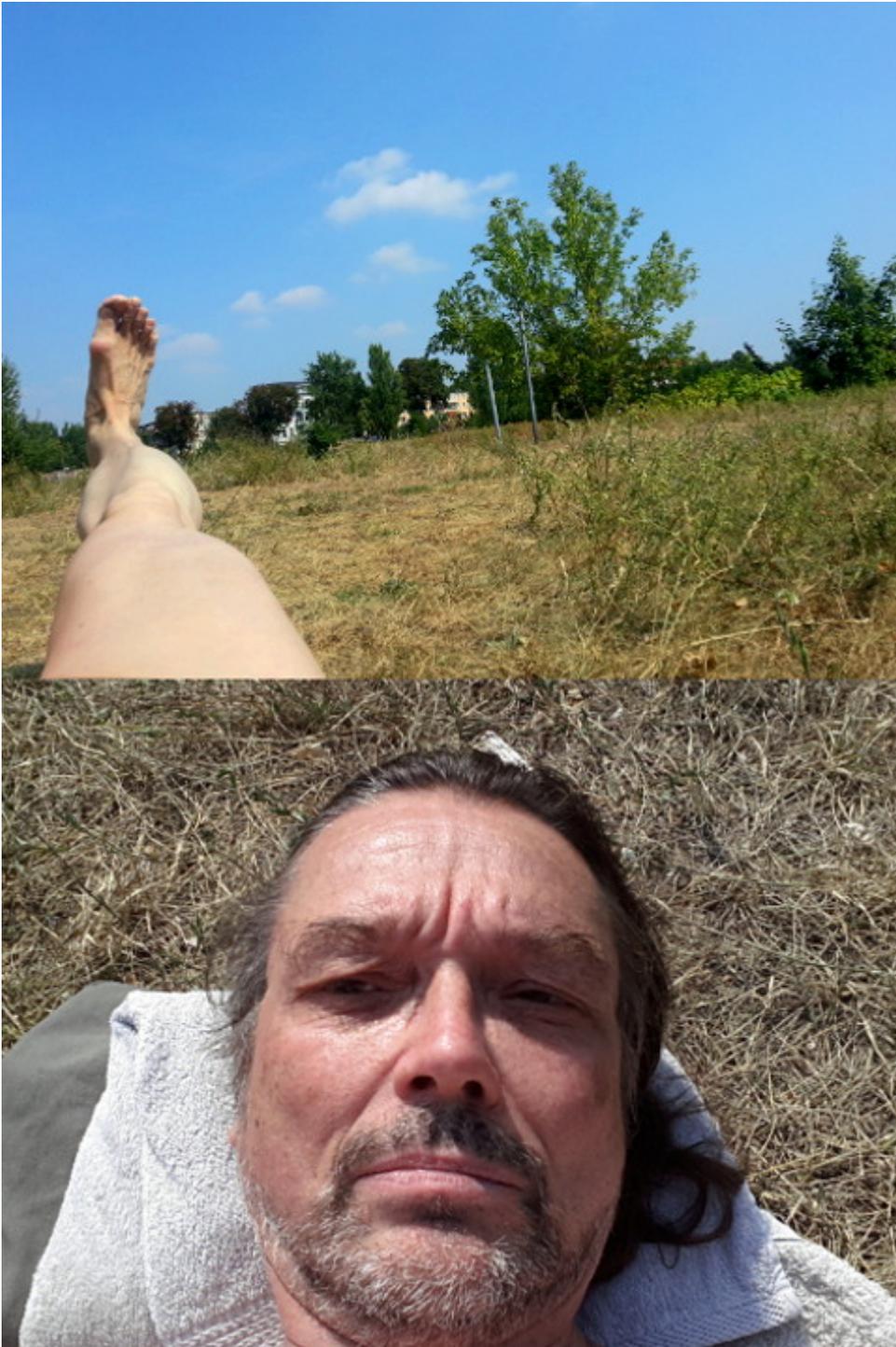
---

## Und nun zu uns, Moralgemeinde!

Bundesrichter Thomas Fischer schreibt [auf Zeit online](#) über die Moralgemeinde, die sich darüber mokiert, dass Amnesty International fordert, Prostitution zu legalisieren. (Ja, man kann auch auf Ungs verzichten – ist natürlich für Juristen fast unmöglich. „Erlaubtheit von Prostitution“ geht aber gar nicht.)

---

# Selfie beim Sonnen



War [am südlichen Ufer](#) des Britzer Verbindungskanals.

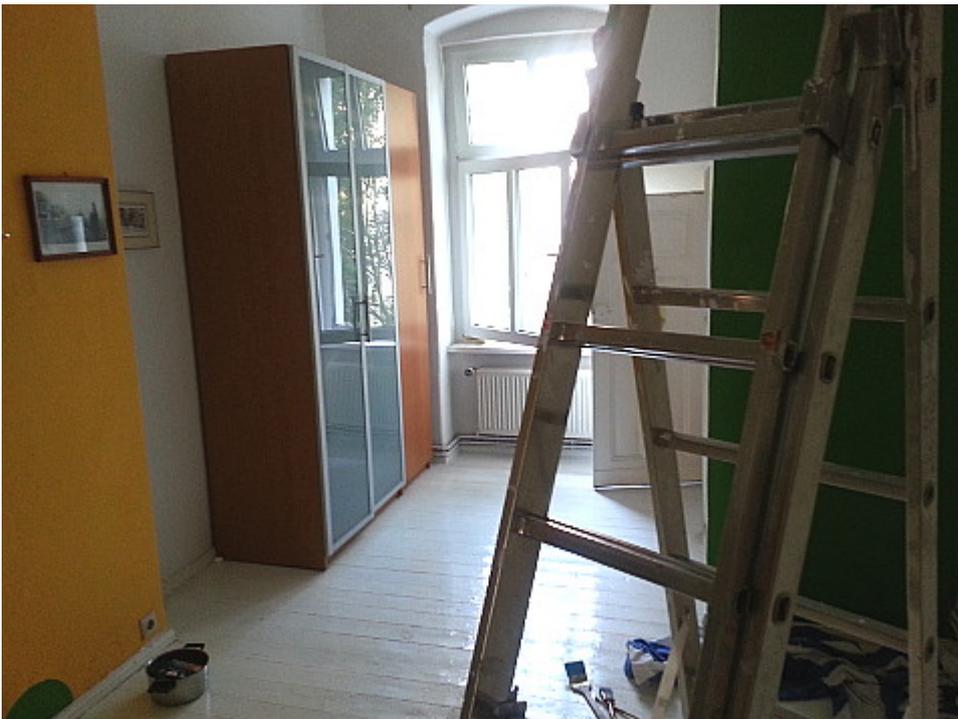
---

# Tattoos

Endlich sagt es mal jemand, hier der [Telegraph](#): „Tattoos prove that the human race is going backwards“. Dazu noch knielange Hosen für Männer, Sandalen, Strümpfe und eine Flasche in der Hand – und vegan essen.

---

## Das Weiße und das Grüne



ich weiß, was ich heute getan habe (nach dem Ausschlafen von einer 12-stündigen Nachtschicht) – etwas ganz Unpolitisches: Den Wasserschaden an der Decke meines Schlafzimmers endlich beseitigt (fünfmaliger Anstrich mit Isolierfarbe und einmaliger mit normalen Weiß) und eine fahrlässig mit Weiß bekleckerte grüne Wand wieder grün gestrichen. (Hat natürlich

insgesamt eine Woche gedauert.)

---

## Gazing at large breasts makes men healthier



Staring at Boobs Extends Male Life by 5 Years

[The Buzz Media](#): „The best German researcher ever has [published](#) in the New England Journal of Medicine that a study including 200 health men over 5 years, including 3 separate hospitals, has concluded that men looking at ‚busty women‘ for 10 mins every day, will extend their lifespan by 5 years.“

---

## The Karl Marx MasterCard

# Needs A Tagline



Deutsche Medien haben auch schon berichtet, dass die Sparkasse Chemnitz eine Mastercard mit dem Portrait Karl Marxens herausgibt. Auf [NPR](#) (schon etwas älter) gibt es wunderbare [Vorschläge](#) für eine Tagline. Ich habe mich kringelig gelacht:

„Don't leave home without it. Seriously, bring it with you, you may get asked for your papers.“ – „A spectre is haunting Europe – the spectre of cash back and low, low interest rates“. – „You have nothing to lose but your consumption constraints.“ – „When you're short of kapital. #marxcard.“ – „From each according to his ability, to each according to his need. For everything else, there's #marxcard.“

Ich sollte da mal ein Konto eröffnen.

---

# 13 Reasons You Should Be Having More Sex, According To Science

[Distractify](#): „13 Reasons You Should Be Having More Sex, According To Science“.

Muahahahaha. Aber vermutlich wahr.

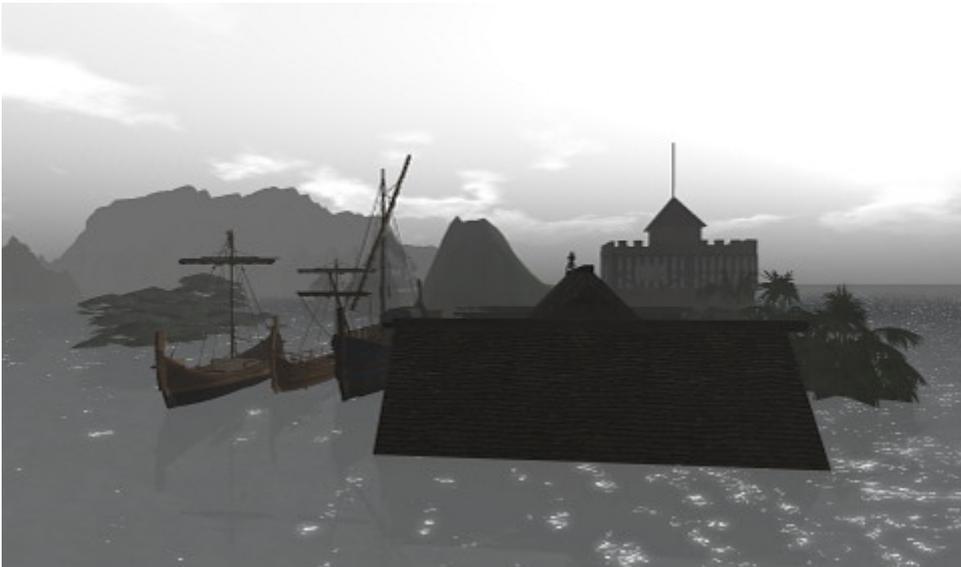
## Sex History Calculator



Eine schöne Methode, die Zugriffszahlen zu erhöhen... [Done the deed](#) kannte ich auch noch nicht.

---

# Rollenspieler­sprech oder: A great flood hits Tancred­'s Landing





Die Sprache von Rollenspielern ist ähnlich verschwurbelt. – das heißt: unverständlich für Nicht-Eingeweihte -, wie die von Juristen oder Werbefuzzys. Ich habe mich entschieden, meine [Sim Tancred's Landing](#) im [Gor](#)-Segment von Secondlife aufzugeben und stattdessen nach [Ianda](#) überzusiedeln. [Gebaut](#) hatte ich Ianda ohnehin.

Alles klar? Nein? Auch nicht, wenn ich das folgende Zitat aus der Trash-Fantasy-Literatur anbringe? „I had gone from Lara to White Water, using the barge canal, to circumvent the rapids, and from there to Tancred's Landing. I had later voyaged down river to Iskander, Forestport, and Ar's Station.“ ([Rogue of Gor](#)) Klingelt es noch nicht? Dann dieses? „I suspected, from the use of the hands and beads, had been trained in Ianda, a merchant island north of Anango.“ ([Explorer of Gor](#)) Fällt natürlich in die Rubrik „unnützes Wissen“, also dorthin, wo Quizfragen im deutschen Fernsehen eh schon vor sich hinmodern.

Ein Rollenspieler, zumal in einer 3D-Welt, kann daraus eine nette „Storyline“ machen – etwas diese:

*The harbo(u)r of Tancred's Landing, the famous library of the „Voice of Gor“ and the warehouse and headquarters of the House of Yuroki Company had been hit by a big flood. [Bilder oben] The Vosk river destroyed the lower walls and some trade goods. No citizens were harmed. The bookshelves and the printing press are safe. Rarius Yuroki decided to move to ianda on the*

*Island of Landa. The HoY fleet of five ships left the Vosk area just in time and is heading for the southern Thassa. The company is expected to arrive at the docks of Ianda very soon.*

Das ist mittlerweile geschehen. (Gar nicht so einfach, ein Hochwasser in Secondlife zu simulieren.) Mein Avatar hat das Hauptquartier der HoY Bank schon eingerichtet – direkt in der Shopping Mall von Ianda, wie das „Foto“ unten unzweideutig beweist.

---

**Gegen die Homo-Ehe und alles  
Mögliche**



Haha! Reingefallen! Hatte ich etwa behauptet, ich sei gegen die so genannte „Homo-Ehe“? Nein, ich halte die Ehe für eine ökonomische Zweckgemeinschaft und sonst nichts. Warum sollte man eben diese mit einer speziellen sexuellen Praxis zwangsweise liieren? Man könnte das auch [argumentativ untermauern](#): „Die Ehe ist in allen [...] bekannten Kulturen und Religionen der Versuch, die Sexualität der Frauen zu legitimieren und in geordnete, vor allem monogame Bahnen zu lenken. Die Ehe ist ein Kontrollinstrument über die Ausübung des Liebeslebens der Frauen. Andernfalls könnte man die Kinder keinem Mann zuordnen.“

Nur, falls die wohlwollenden Leserinnen und geneigten Lesern schon jetzt [tl;dr](#) murmeln, weil alle Texte, die länger sind als 120 Zeichen, ihnen Mühe und Arbeit beschieren, was ihnen – zu Recht – missfällt (nur das Letzere natürlich!): Unser Thema heute ist alles Mögliche, was heißt: Wie wir alle Medien

konsumieren, samt pädagogisch wertvoller Beispiele und Symbolfotos, auch für alles Mögliche (da die Rezipienten ohnehin – leider! – denken, was sie wollen, auch bei Fotos).

Die [Washington Post](#) schreibt dazu das Nötige: „If you use Facebook to get your news, please – for the love of democracy – read this first“. Lesen! Jedes Wort wahr. So verhaltet ihr euch an auf burks.de, wetten? Positiv formuliert: Menschen glauben den Medien dann, wenn jemand aus ihrer *peer group* ihnen das empfiehlt. Dummerweise ignorieren sie Argumente und Fakten, die ihre schon existierende Meinung erschüttern könnten. Das sagt bekanntlich auch die Wahrnehmungspsychologie. Vielleicht ist das im Sinne der Evolution sinnvoll, um die Art zu erhalten. Vielleicht hat man keine Lust mehr auf Sex, wenn man ständig etwas erfährt, das die eigene Weltsicht erschüttert. Deshalb ist Facebook so erfolgreich: „Freunde“ empfehlen „Freunden“ per Mausclick etwas. Wer nur Katzenfotos will oder dämliche Sprüche, braucht sich nicht zu ärgern, dass das Gesuchte in der Tageszeitung mal nicht vorkommt.

And now for something completely different. Der [Guardian](#) liefert [Fakten](#) zu der These, dass die neo-imperialistische Politik des „Westens“ den so genannten „Islamischen Staat“ überhaupt erst möglich gemacht hat. Wird das irgendetwas ändern? Nein, diese Botschaft wird beim Volk gar nicht erst ankommen. Und auch nicht bei den meisten Journalisten. Es kann nicht wahr sein, was nicht sein darf. Ceterum censeo: Journalisten vertreten einen Klassenstandpunkt, ob sie wollen oder nicht, oder, um es mit Ernest Hemingway zu sagen: „Lassen Sie sich nicht bereden, über das Proletariat zu schreiben, wenn Sie nicht selber aus dem Proletariat herkommen.“ (Ein Brief aus Kuba, 1934)



And now for something completely different. Haben die Russen nun Satellitenfotos gefälscht [oder nicht](#)? (0 je, Neues Deutschland: „Fälschungsanschuldigung“ – geht’s nicht noch holperiger?) [Stefan Niggemeier](#): „Man hätte nicht einmal in die Metadaten der Fotos schauen müssen, um zu wissen, dass sie mit einem Programm wie Photoshop manipuliert wurden. Es wurden nämlich, wie man sieht, nachträglich Beschriftungen hinzugefügt.“ Hihi. Macht aber nichts. [Spiegel online](#) bekennt, beim Verbreiten falscher Fakten aka Lügen vorsichtig zu sein: „Schätzen wir eine Nachricht als so brisant ein, dass wir sie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht vorenthalten wollen, obwohl wir sie noch nicht eindeutig verifizieren konnten, dann wählen wir eine vorsichtige Formulierung.“ Es könnte sein – vorsichtig formuliert -, dass Spiegel online und andere Medien gar nicht richtig wissen, was Journalismus ist und zu welchem Ende wir ihn betreiben sollten.

Eingedenk der Tatsache, dass das Publikum nach soviel Kritik

sich jetzt nach ~~Katzenfotos~~ Belanglosem sehnt: And now for something completely different. [BBC](#) berichtet, dass die Damen und Herren an japanischen Hotelrezeptionen vermutlich bald Roboter sein werden. Ich weiß gar nicht, ob ich das gut oder schlecht finden soll. Im Journalismus [gibt es das ja schon](#). Die gute Nachricht: Roboter können auch [stundenlang sitzen](#), ohne dass ihnen das schadet.

And now for something completely different, aka [Klassenkampf](#). Wie der konkret und im Weltmaßstab aussieht, sieht man [Ecuador](#): Die Anführer aufrührerischer Bauern werden umgebracht. Man darf nicht vergessen, dass das hierzulande früher auch so war, und dass es auch für Kommunisten galt. Kommt bestimmt wieder, aber vermutlich nicht so direkt.

Mehr brauche ich heute nicht zu wissen, auch wenn jemand etwas anderes behauptet (dieser jemand würde mich nicht erreichen – haha!). Morgen früh schau ich mich wieder um.

---

## Verschwurbeltes Gutes

„...mir scheint, als habe die ökologische Linke (falls eine solche politische Sammelkategorie zulässig ist) auf eine vertrackte Weise nach- und mitvollzogen, was die neoliberale Weltvorstellung vorgegeben hat.“

Sehr guter, ja überraschend guter Artikel in der [taz](#), allerdings in einer verschwurbelten Sprache, die das Volk weder liest noch versteht:

*...wieso Aspekte der Individualisierung politisch immer bedeutsamer wurden und Aspekte des Gesellschaftlichen immer weiter in den Hintergrund traten: daher die Emphase auf die Anerkennung noch der nebensächlichsten Differenz, daher die Verlagerung der Skandalisierung sozialer Ungleichheit auf die*

*individuelle Ungleichheit.*

Blafasel... Das kommt man davon, wenn man die „ungs“ häuft.

---

## **Alle 6 Sekunden...**

---

## **Essen im Dunkeln**

Der [Kiezneurotiker](#) macht sich Gedanken über Dunkelrestaurants und hat auch fotografiert.

---

## **Chili con Carne, reloaded**



Café [Mal so mal so](#) (ohne Komma, weil Eigenname) in Rixdorf aka Neukölln. Geheimtipp, wie schon gesagt: Chili con carne.

---

## Männerfantasien, Turkish-Stream und Mazedonien

[Männerfantasien](#) beim Sex und [Mazedonien](#) – bei diesen beiden Themen könnte ich heute nicht „nein“ sagen und musste die jeweiligen Artikel lesen.

---

## Unter Jedi-Rittern

„I (...) have accepted that I will probably remain single for

the rest of my life, but I refuse to change who I am.“ ([The Guardian](#) über einen Mann, der Jedi-Ritter sein will)